



Indiana

ISSN: 0341-8642

indiana@iai.spk-berlin.de

Ibero-Amerikanisches Institut Preußischer

Kulturbesitz

Alemania

Gabbert, Wolfgang

Reseña de "Bajo el signo de la compulsión. El trabajo forzoso indígena en el sistema colonial yucateco 1540-1730" de Gabriela Solís Robleda

Indiana, vol. 23, 2006, pp. 351-354

Ibero-Amerikanisches Institut Preußischer Kulturbesitz

Berlin, Alemania

Disponible en: <http://www.redalyc.org/articulo.oa?id=247018073016>

- ▶ Cómo citar el artículo
- ▶ Número completo
- ▶ Más información del artículo
- ▶ Página de la revista en redalyc.org

sind. Um wieder bei Objekt 17 zu bleiben, hätte das zumindest einen Hinweis auf das "Maya Vase Book", Band 2, S. 214, des Verfassers Justin Kerr von 1990 bedeutet.

Trotz dieser formalen Mängel ist der Katalog aufgrund seiner ausgezeichneten Bebilderung (Normalphotos und photographische Abrollungen) und der ausführlichen inhaltlichen Besprechung von Dekor und hieroglyphischer Beschriftung ein Standardwerk der Maya-Töpferkunst. Diese Qualität wird durch drei allgemeine einführende Kapitel in die "Kulturgeschichte der Maya" (Gaida, S. 18-29), in die "Keramik der Maya" (Grube, S. 30-41), in die "Sujets der Vasenmalerei" (Grube, S. 42-57) und in die "Hieroglyphentexte auf den Keramiken" (Grube, S. 58-81) auch dem Nichtspezialisten, der sich in die Töpferkunst der Maya und ihren kulturellen Hintergrund einzuarbeiten wünscht, erschlossen. Aufgrund der erlesenen Stücke, die hier zum Teil erstmals veröffentlicht werden und der wissenschaftlich zuverlässigen Beschreibungen und Einführungen in die Töpferkunst der Maya ist dem Buch eine weite Verbreitung zu wünschen.

Berthold Riese

Gabriela Solís Robleda: *Bajo el signo de la compulsión. El trabajo forzoso indígena en el sistema colonial yucaleco 1540-1730.* México, D.F.: Centro de Investigaciones y Estudios Superiores en Antropología social/ Instituto de Cultura de Yucatán/Instituto Nacional de Antropología e Historia 2003, 411 S.

Die Halbinsel Yucatán im Südosten des heutigen Mexiko war die erste Region des amerikanischen Festlandes, welche die spanischen Eroberer im frühen 16. Jahrhundert erreichten. Die Eroberung des Gebietes erfolgte jedoch erst Jahrzehnte später, da die Aufmerksamkeit der Spanier sich zunächst vor allem auf die Unterwerfung des aztekischen Reiches in Zentralmexiko richtete. Tatsächlich war die Halbinsel Yucatán für die spanischen Konquistadoren zunächst nur begrenzt attraktiv. Hier gab es weder Edelmetallvorkommen noch waren die relativ kargen und steinigen Böden und das feuchtheiße Klima für den Anbau europäischer Agrarprodukte (wie Weizen) oder die kommerzielle Schafzucht, die sich in anderen Teilen Mexikos zu einem wichtigen Wirtschaftszweig entwickelten, geeignet. Aus der Sicht der Eroberer bestand der vornehmliche Reichtum der Region deshalb in ihrer zahlenmäßig bedeutenden und sozial komplex organisierten indianischen Bevölkerung. Die Aneignung der Mehrarbeit dieser mayasprachigen Indianer blieb dementsprechend bis zum Ende der Kolonialperiode die wichtigste Grundlage der kolonialen Ökonomie. Die Enteignung indigenen Landbesitzes durch Spanier blieb zunächst begrenzt, und die weiterhin Land besitzenden so genannten *repúblicas de indios* waren bis zum Ende der spanischen Herrschaft 1821 die wichtigste Institution zur Verwaltung der indigenen Bevölkerung und zur Organisation ihrer Ausbeutung. Der indianische Adel spielte hierbei als Vermittler und

Organisator indigener Arbeitskraft eine zentrale Rolle. Da eine durchgreifende ursprüngliche Akkumulation (Marx) ausblieb, blieben außerökonomische Formen der Aneignung des Mehrproduktes bzw. der Mehrarbeit durch verschiedene Tributformen, Arbeitszwang im Rahmen der *servicios personales* und den Zwangsverkauf von Gütern bis weit ins 18. Jahrhundert hinein die zentralen Ausbeutungsmechanismen. Die Entwicklung dieser Ausbeutungsformen von der Etablierung der Zentren kolonialer Herrschaft um 1540 bis zum Ende der Versuche des Bischofs Gómez de Parada 1730, für die indigene Bevölkerung die Arbeitsfreiheit durchzusetzen, stehen im Mittelpunkt des Buches, das sich u.a. auf die Auswertung umfangreicher Archivquellen aus Mexiko und Spanien stützt.

Kapitel I widmet sich insbesondere der Entwicklung regulierter Formen der Zwangsarbeit, welche die Zuteilung von indianischen Arbeitskräften an Spanier durch den Gouverneur vorsahen. Zwangsformen spielten nicht nur im produktiven Bereich eine wichtige Rolle, sondern auch bei der Errichtung öffentlicher Bauten (u.a. Festungsbauten in Mérida, den Bau einer Stadtmauer in Campeche sowie von Kirchen und Konventen), dem Transport von Personen und Gütern sowie bei Dienstleistungen in den Haushalten der spanischen Siedler. Angesichts der ökonomischen Schwäche der Region blieb die Zwangsarbeit trotz des Bestrebens der Krone zur Einführung der formal freien Lohnarbeit für die Indianer bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts zentral. Die Ausbreitung spanischen Großgrundbesitzes und der *peonaje* führten dann allmählich zur Schwächung der indianischen *repúblicas*, da die Gemeindeverwaltung ihre Bedeutung als Vermittler von Arbeitkräften einbüßte und sich ein erheblicher Teil der Indianer auf dem von den *haciendas* kontrollierten Gebieten ansiedelte.

In Kapitel II stehen die so genannten *repartimientos* im Mittelpunkt. Dabei wurden Kontrakte zwischen spanischen Siedlern und indigenen *repúblicas* geschlossen, welche die Indianer verpflichteten, bestimmte Mengen von Produkten (wie Baumwollstoffe oder Wachs) zu niedrigen Preisen und festgelegten Terminen zu liefern. Als Gegenleistung erhielten sie Geld, mit dem sie u.a. ihren Tributverpflichtungen nachkommen konnten, oder auch übererteute Waren. In den indigenen Gemeinden waren die Amtsträger (*caciques* und *principales*) für die Einhaltung der eingegangenen Verpflichtungen verantwortlich.

In Kapitel III werden die Reformversuche der Arbeitsverfassung durch Bischof Juan Gómez de Parada zwischen 1721 und 1723 diskutiert. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts schienen demographische Veränderungen eine Veränderung der kolonialen Ökonomie notwendig zu machen, welche der wachsenden Zahl von Spaniern, Mestizen und freien Mulatten Zugang zu indianischen Arbeitskräften verschaffen sollte. Dementsprechend strebte Gómez de Parada an, für die Indianer den Abschluss individueller Arbeitsverträge zu ermöglichen. Dieses Projekt scheiterte am entschiedenen Widerstand der kolonialen Elite Yucatáns, die ihre wichtigsten Einkommensquellen gefährdet sah. Aber auch die indianischen *caciques* und *principales* standen dem Pro-

jekt ambivalent gegenüber. Einerseits begrüßten sie jede Reduzierung der Verpflichtungen der *repúblicas de indios*, andererseits sahen sie durch die Reformen ihre eigene Vermittlerposition bedroht.

Kapitel IV beschäftigt sich mit der Frage nach dem Charakter der indigenen Gesellschaft Yucatáns vor der Eroberung und den Grundlagen der Machtposition des indigenen Adels nach der Eroberung. Eine Reihe von Autoren betrachtet die vorspanische Maya-Gesellschaft als sozial wenig differenziert, mit Kollektivbesitz an Land und stark durch Reziprozität geprägten Arbeitsbeziehungen. – So haben sowohl linke wie konservative Autoren im Yucatán des 20. Jahrhunderts die vorkolonialen Maya immer wieder als kommunal, protosozialistisch oder sogar kommunistisch betrachtet. Solís wendet sich gegen solche irrgewisse Interpretation und betont – wie schon Roys (1972), Farriss (1984), Restall (1997), Gabbert (2004) u.a. – zu Recht die deutliche soziale Differenzierung zwischen indianischen Adligen und der einfachen, meist bäuerlichen Bevölkerung und hebt die Existenz unterschiedlicher Landbesitzformen hervor. Die Kontrolle über die Nutzung des Landes stellte neben der Organisation des religiösen Kultes eine zentrale Grundlage der Machtposition der indianischen Elite dar. In der Kolonialzeit kam die Kontrolle der Beziehungen der *repúblicas* zur Kolonialverwaltung und zu anderen Spaniern hinzu.

In einer Schlussbemerkung geht die Autorin kurz auf die Entwicklung der Ausbeutungsformen bis zum Ende der Kolonialperiode ein. Sie argumentiert, dass das Kolonialsystem trotz der bourbonischen Reformen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und der beginnenden kommerziellen Landwirtschaft in spanischen *ranchos* und *haciendas* in erheblichem Maße vom Einsatz von Zwang bei der Aneignung indigener Mehrarbeit und Arbeitsprodukte abhängig blieb.

Die Autorin hebt zu Recht die zentrale Rolle der *repúblicas de indios* für die koloniale Ökonomie Yucatáns und die Bedeutung der indigenen Elite als Mittler hervor. Diese sicherten für die Spanier den kontinuierlichen Zugang zur indianischen Mehrarbeit. Für die Indianer bedeuteten die *repúblicas* jedoch neben der organisierten Ausbeutung ihrer Arbeitskraft auch eine gewisse soziale Absicherung, Schutz vor Übergriffen und einen Raum der – wenn auch begrenzten – Selbstverwaltung.

Die Arbeit von Gabriela Solís ist eine solide und detaillierte Studie eines bislang für die Untersuchungsregion noch nicht im Detail untersuchten Themas. Die allgemeinen Ergebnisse sind nicht überraschend und bestätigen auf einer breiteren Datengrundlage die Hypothesen anderer Autoren. Das Buch bietet jedoch zahlreiche genauere Einblicke in die Funktionsweise von Zwangsarbeit und *repartimiento* in Yucatán. Der Wert für die vergleichende Untersuchung der Kolonialgeschichte Mexikos bzw. Lateinamerikas hätte durch eine explizitere und ausführlichere Einbettung in den überregionalen Kontext noch erheblich gesteigert werden können. So bleibt der Vergleich der Resultate der Studie mit den Ergebnissen entsprechender Untersuchungen zu anderen Teilen Mexikos und Lateinamerikas weitgehend dem Leser überlassen.

Literaturverzeichnis

- Nancy Farriss (1984): *Maya Society under Colonial Rule*. Princeton: Princeton University Press.
- Wolfgang Gabbert (2004): *Becoming Maya? Ethnicity and Social Inequality in Yucatán since 1500*. Tucson: University of Arizona Press.
- Matthew Restall (1997): *The Maya World. Yucatec Culture and Society, 1550-1850*. Stanford: Stanford University Press.
- Ralph Roys (1972): *The Indian Background of Colonial Yucatan*. Norman: University of Oklahoma Press [1. Aufl. 1943].

Wolfgang Gabbert